

Gewinn- und Verlustrechnung
der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Berlin
für die Zeit vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012

	2012		2011
	€	€	€
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	109.385,19		291.923,96
2. Zinsaufwendungen	- 43,53	109.341,66	- 92,16
3. Laufende Erträge aus			
a) Beteiligungen		36.812,21	-
3. Provisionserträge	1.065.867,26		2.383.441,87
4. Provisionsaufwendungen	- 1.143.394,48	- 77.527,22	- 1.783.164,63
5. Nettoertrag des Handelsbestands		16.709.156,37	24.435.305,22
6. Sonstige betriebliche Erträge		912.458,73	922.713,73
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	- 5.153.928,98		- 6.932.694,81
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	- 827.333,08	- 5.981.262,06	- 884.422,04
darunter: für Altersvorsorge 311,62 €			311,62
b) andere Verwaltungsaufwendungen		- 12.568.395,69	- 11.145.743,24
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 190.509,54	- 204.415,25
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen		- 7.934,14	- 25.238,83
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-	- 4.165,00
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		-	- 260.712,00
12. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		- 1.057.859,68	6.792.736,82
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		- 1.670.915,64	- 2.443.530,52
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 34.960,83	- 2.170.864,61
darunter: Aufwand aus latenten Steuern -3.426,43 €			- 2.414,14
16. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 10 ausgewiesen		51.885,49	-
15. Jahresfehlbetrag, -überschuss		- 2.711.850,66	2.178.341,69
16. Gewinnvortrag		292.703,26	76.097,38
17. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden Unternehmen		-	878,64
18. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden Unternehmen	- 31.795,20	- 31.795,20	-
19. Verrechnung mit dem Unterschiedsbetrag aus dem Erwerb eigener Anteile		- 182.840,48	-
20. Bilanzverlust / -gewinn		- 2.633.783,08	2.255.317,71

Berlin, 28. Februar 2013

Thorsten Commichau

Jörg Hartmann

Klaus-Gerd Kleversaat

Kerstin Timm

Holger Timm

Anhang der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

A. Allgemeine Angaben zur Gliederung des Jahresabschlusses sowie zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank zum 31. Dezember 2012 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Berücksichtigung der Vorschriften für Kreditinstitute sowie der letztmalig am 9. Juni 2011 geänderten Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung des Jahresabschlusses erfolgt nach der RechKredV; für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde die Staffelform gewählt.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses wurde in €vorgenommen.

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ist in den Konzernabschluss der Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin, die Mutterunternehmen im Sinne des HGB ist, im Rahmen einer Vollkonsolidierung einbezogen. Der Konzernabschluss wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Wertpapiere werden in der Bilanz in den Posten "Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere", "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" und „Handelsbestand“ ausgewiesen. Beim Ausweis von Erträgen/Aufwendungen unterscheiden wir bei Wertpapieren zwischen Handelsbeständen, Beständen der Liquiditätsreserve (Wertpapiere, die weder wie Anlagevermögen behandelt werden, noch Teil des Handelsbestands sind) und Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt werden.

Wertpapiere des Handelsbestands sind zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags zu bewerten. Der beizulegende Zeitwert entspricht dem Marktpreis. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, ist der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden zu bestimmen. Lässt sich der beizulegende Zeitwert weder an einem aktiven Markt noch nach einer anerkannten Bewertungsmethode ermitteln, sind die Anschaffungs- oder Herstellungskosten fortzuführen. Die Gesellschaft hat die Wertpapiere des Handelsbestands anhand von Marktpreisen bewertet. In einzelnen Gattungen liegen keine Marktpreise von aktiven Märkten vor. Dies geht in der Regel mit einem beizulegenden Wert am Abschlussstichtag in Höhe von Null einher, sodass diese vollständig abgeschrieben wurden. Anerkannte Bewertungsmethoden wurden nicht angewandt. Der Risikoabschlag wird zum Bilanzstichtag in Höhe der nicht realisierten Reserven bemessen. Der vorgenommene Risikoabschlag trägt damit den Ausfallwahrscheinlichkeiten der realisierbaren Gewinne Rechnung.

Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, und Wertpapiere der Liquiditätsreserve sind in der Bilanz nicht enthalten.

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts sind eigene Aktien nicht mehr auf der Aktivseite der Bilanz auszuweisen, sondern vom Eigenkapital abzusetzen. Die Anschaffungskosten sind in Höhe des rechnerischen Werts offen vom gezeichneten Kapital abzusetzen. Der Unterschiedsbetrag zwischen rechnerischem Wert und den Anschaffungskosten der eigenen Aktien ist von den frei verfügbaren Rücklagen abzusetzen. Die Veräußerungserlöse sind in Höhe des rechnerischen

schen Werts dem gezeichneten Kapital hinzuzurechnen. Ein übersteigender Betrag ist in Höhe des beim Erwerb verrechneten Betrages den freien Rücklagen wieder hinzuzurechnen. Ein darüber hinausgehender Veräußerungserlös ist in die Kapitalrücklage einzustellen.

Erkennbaren Risiken ist durch Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen haben wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger linearer handelsrechtlich zulässiger Abschreibungen bewertet. Die geringwertigen Wirtschaftsgüter werden von uns bis 2007 und ab dem Geschäftsjahr 2010 im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben und ausgebucht. Die in den Jahren 2008 und 2009 erworbenen geringwertigen Wirtschaftsgüter werden entsprechend der steuerlichen Regelung über fünf Jahre abgeschrieben, beginnend ab dem Jahr der Anschaffung.

Latente Steueransprüche und -verpflichtungen berechnen sich aus unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen steuerlichen Wertansatz. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerentlastungs- oder -belastungseffekte (temporäre Unterschiede). Sie wurden mit den Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die entsprechende Periode ihrer Realisierung zu erwarten ist und die zum Bilanzstichtag gültig sind. Für die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ergibt sich ein durchschnittlicher Ertragsteuersatz in Höhe von 30,39 %.

Verbindlichkeiten bilanzieren wir, soweit sie verzinslich sind, mit ihrem Erfüllungsbetrag. Lieferverbindlichkeiten aus dem Leerverkauf von Wertpapieren sind zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich eines Risikozuschlags unter dem Posten Handelsbestand ausgewiesen. Der Risikozuschlag wird analog zu dem Risikoabschlag für aktive Handelsbestände gebildet.

Die Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften haben wir in Höhe des Erfüllungsbetrags nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung gebildet. Rückstellungen für drohende Verluste wurden für schwebende Aufgabengeschäfte gebildet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Jahre abgezinst worden.

Die zum Bilanzstichtag ermittelten anteiligen Zinsen werden bei den zugrunde liegenden Forderungen oder Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Die Bewertung der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden ist nach den Bestimmungen des § 340h in Verbindung mit § 256a HGB vorgenommen worden. Eine Abweichung erfolgte für Aktien, die an einer Börse in €notiert werden und deren Nennwert bzw. deren rechnerischer Wert (z. B. Stückaktien) auf Fremdwährung lautet. Hierunter können zum Beispiel Aktien von US-amerikanischen Gesellschaften fallen, deren Kapital auf US-Dollar lautet. Diese Wertpapiere haben wir mit den in € an einer deutschen Börse festgestellten Schlusskursen zum 28. Dezember 2012 bewertet. Sofern es sich um Wertpapiere der Liquiditätsreserve handelt wurde zudem das Niederstwertprinzip beachtet.

Alle anderen auf Fremdwährungen lautenden Vermögensgegenstände und Schulden wurden zu Referenzkursen der Europäischen Zentralbank oder, falls keine Referenzkurse festgestellt werden, zu am Devisenmarkt ermittelbaren Mittelkursen des Bilanzstichtages umgerechnet.

B. Erläuterungen zur Bilanz

Restlaufzeitengliederung

Die Fristengliederung nach Restlaufzeiten stellt sich wie folgt dar:

in EUR	2012	2011
Andere Forderungen an Kreditinstitute		
a) bis zu drei Monaten	4.080.877,49	10.082.313,04
	4.080.877,49	10.082.313,04
Forderungen an Kunden		
a) mit unbestimmter Laufzeit	63.273,43	65.886,98
	63.273,43	65.886,98
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) täglich fällig	758.552,49	412.349,39
	758.552,49	412.349,39

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen

Gliederung nach Bilanzpositionen

in TEUR	2012	2011
Forderungen:		
sonstige Vermögensgegenstände	52	3
insgesamt	52	3
Verbindlichkeiten:		
sonstige Verbindlichkeiten	145	240
insgesamt	145	240

Gesamtbetrag aller auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden

Die Beträge stellen die Summen aus den €Gegenwerten der verschiedensten Währungen dar. Aus dem Unterschiedsbetrag kann nicht auf offene Fremdwährungspositionen geschlossen werden.

in TEUR	2012	2011
Vermögensgegenstände	1.146	825
Schulden	584	222

Börsenfähige Wertpapiere

in TEUR	2012	2011
börsennotiert		
Handelsbestand	2.103	934
nicht börsennotiert		
Handelsbestand	0	7

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere sind mit Ausnahme von Aktien im Buchwert von 101 T€ (Vj. 78 T€) börsenfähig.

Handelsbestand (Aktiva 5a)

Im Handelsbestand auf der Aktivseite der Bilanz werden zum Bilanzstichtag nur Aktien und Exchange traded Products ausgewiesen. Der Risikoabschlag für den Handelsbestand auf der Aktivseite wurde in Höhe von 37 T€(Vj.34 T€) gebildet.

Entwicklung des Anlagevermögens

in EUR	Anschaffungs- kosten	Zugänge Geschäftsjahr	Abgänge Geschäftsjahr	Umbuchungen	Abschrei- bungen insgesamt	Abschrei- bungen Geschäftsjahr	Restbuchwert 31.12.2012	Restbuchwert Vorjahr
Finanzanlagen								
Beteiligungen	635.709,00	-	-	-	510.710,00	-	124.999,00	124.999,00
Summe Finanzanlagen	635.709,00	-	-	-	510.710,00	-	124.999,00	124.999,00
immaterielle Anlagewerte								
Software	1.845.020,10	141.795,36	-	-	1.773.372,46	113.331,36	213.443,00	184.979,00
Summe immaterielle Anlagewerte	1.845.020,10	141.795,36	-	-	1.773.372,46	113.331,36	213.443,00	184.979,00
Sachanlagen								
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.935.542,17	208.414,69	55.517,30	728,49	3.803.284,05	77.178,18	285.884,00	153.919,00
Anzahlungen auf An- lagen u. Anlagen im Bau	327,06	401,43	-	- 728,49	-	-	-	327,06
Summe Sachanlagen	3.935.869,23	208.816,12	55.517,30	-	3.803.284,05	77.178,18	285.884,00	154.246,06
Summe Anlagevermögen	6.416.598,33	350.611,48	55.517,30	-	6.087.366,51	190.509,54	624.326,00	464.224,06

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände nehmen Posten auf, die auf der Aktivseite anderen Bilanzposten nicht zuzuordnen sind. Sie betreffen vor allem Forderungen an das Finanzamt aus Körperschaftsteuerguthaben und Steuerrückforderungen in Höhe von 783 T€ (Vj. 207 T€). Ferner sind hier 52 T€ Forderungen aus Umsatzsteuerumlagen, 14 T€ Forderungen aus gestellten Rechnungen (Vj. 34 T€) sowie 173 T€ abgegrenzte Erträge für erbrachte, aber noch nicht abgerechnete Dienstleistungen (Vj. 231 T€) enthalten.

Aktive latente Steuern

Die aktiven latenten Steuern wurden auf den Unterschiedsbetrag der höheren Wertansätze von Sachanlagen in der Steuerbilanz gegenüber der Handelsbilanz gebildet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Bilanzposten enthält im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus der Inanspruchnahme von Wertpapierabwicklungsdienstleistungen einer Bank in Höhe von 363 T€ (im Vorjahr 365 T€).

Handelsbestand Passiva 3a)

Im Handelsbestand auf der Passivseite der Bilanz werden zum Bilanzstichtag nur Verbindlichkeiten aus dem Leerverkauf von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat die Leerverkäufe im Rahmen ihrer Tätigkeit als Skontrofführer und Spezialist abgeschlossen. Der Risikozuschlag für den Handelsbestand auf der Passivseite beträgt 10 T€ (Vj. 5 T€).

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten nehmen Posten der Passivseite auf, die anderen Bilanzposten nicht zuzuordnen sind. Von den 1.232 T€ (Vj. 853 T€) entfallen 995 T€ (Vj. 536 T€) auf Verbindlichkeiten und Abgrenzungen aus bezogenen Lieferungen und Leistungen, 89 T€ (Vj. 85 T€) auf noch nicht abgeführte Lohnsteuer sowie 145 T€ (Vj. 232 T€) auf an die Muttergesellschaft abzuführende Umsatzsteuer.

Passive latente Steuern

Die passiven latenten Steuern wurden auf den Unterschiedsbetrag der höheren Wertansätze von Rückstellungen in der Handelsbilanz gegenüber der Steuerbilanz gebildet.

Rückstellungen

In die Rückstellungen wurden Beträge eingestellt, die in die Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres oder früher gehören, deren Höhe oder Fälligkeit aber noch nicht endgültig feststehen. Die Aufgliederung der anderen Rückstellungen ist der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

Rückstellung für	31.12.2012	31.12.2011
Umlagen der Bankenaufsicht	605 T€	0 T€
Personalaufwendungen	136 T€	154 T€
Rückbaumaßnahmen	118 T€	128 T€
Kosten des Jahresabschlusses	106 T€	110 T€
Wertpapierabwicklungsdienstleistungen	104 T€	195 T€
Drohende Verluste aus Abwicklungsvereinbarung	37 T€	37 T€
Mietnebenkosten, Strom	34 T€	26 T€
Verbandsbeiträge	15 T€	15 T€
Beratungs-, Prüfungsleistungen	6 T€	28 T€
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	3 T€	0 T€
Sonstige Aufwendungen	61 T€	94 T€
Summe	1.225 T€	787 T€

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Die Gesellschaft ist gemäß § 340e Abs. 4 HGB verpflichtet, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB jährlich zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestands zuzuführen. Der Posten darf zum Ausgleich von Nettoverlusten des Handelsbestands aufgelöst werden oder soweit er 50 Prozent des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands übersteigt.

Zum 31. Dezember 2012 ist nach dieser Regelung eine Zuführung in Höhe von 1.670.915,64 € (Vj. 2.443.530,52 €) erfolgt.

Grundkapital / Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt zum 31. Dezember 2012 vor Absetzung der eigenen Anteile insgesamt 24.554.304,00 €. Das Grundkapital der AG ist eingeteilt in 24.554.304 Stück auf den Inhaber lautende Stückaktien. Größter Anteilseigner und Muttergesellschaft im Sinne des § 290 HGB ist die Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin, die auch oberstes Konzernmutterunternehmen ist.

Im Geschäftsjahr wurden keine Aktien im Rahmen des Bezugs aus den Optionsprogrammen ausgegeben. Zum Bilanzstichtag hält die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank 96.725 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Wert in Höhe von 96.725 €.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 16. Juni 2011 ermächtigt, das Grundkapital bis zum 15. Juni 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch Ausgabe neuer Inhaberaktien gegen Bareinlage oder Sacheinlage einmalig oder mehrmals um bis zu 12.141.177,00 € zu erhöhen und dabei einen vom Gesetz abweichenden Beginn der Gewinnbeteiligung zu bestimmen. Im Geschäftsjahr wurde von der Ermächtigung kein Gebrauch gemacht.

Bedingtes Kapital

Das bedingte Kapital ist für die Ausgabe von Optionsrechten, Optionsscheinen ohne Schuldverschreibungen, Wandelschuldverschreibungen oder Bezugsrechten ohne Schuldverschreibungen vorgesehen.

Der Vorstand wurde durch Beschluss der Hauptversammlung vom 31. März 2006 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 30. Juni 2008 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende verzinsliche Wandelschuldverschreibungen und/oder Optionsrechten mit einer Laufzeit von längstens fünf Jahren und mit einem Wandlungs- beziehungsweise Bezugsrecht auf bis zu 2.300.000 neue Inhaberstückaktien der Gesellschaft zu begeben beziehungsweise zu gewähren. Auf der Hauptversammlung am 20. Juni 2008 wurde diese bestehende Ermächtigung aufgehoben, soweit sie den Betrag von 991.000,00 € übersteigt. Aus den an die Mitarbeiter in den Geschäftsjahren 2007 und 2008 ausgegebenen Optionsrechten können bis März 2012 beziehungsweise März 2013 Inanspruchnahmen erfolgen.

Der Vorstand wurde durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. Juni 2008 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 19. Juni 2013 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende verzinsliche Wandelschuldverschreibungen und/oder Bezugsrechte ohne Ausgabe von Schuldverschreibungen (nachfolgend: „Mitarbeiteroptionen“) mit einer Laufzeit von längstens fünf Jahren und mit einem Wandlungs- beziehungsweise Bezugsrecht auf bis zu 1.424.000 neue Inhaberstückaktien der Gesellschaft nach näherer Maßgabe der Anleihe- bzw. Bezugsbedingungen zu begeben bzw. zu gewähren. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Die Mitarbeiteroptionen sind den Berechtigten zur Umsetzung des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms der Gesellschaft anzubieten.

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat von 2007 bis 2011 Aktienoptionsprogramme für die Mitarbeiter der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank aufgelegt. 2012 wurden keine Optionsrechte an Mitarbeiter ausgegeben

Unter den aufgeführten Ermächtigungen bestehen zum Bilanzstichtag folgende Optionsrechte:

Jahr der Zuteilung	2007	2008	2009	2010	2011
bedingtes Kapital	2006	2006	2008	2008	2008
Ausübungszeitraum	15.02.09 - 14.02.12	01.03.10 - 31.03.13	04.03.11 - 04.03.14	19.03.12 - 19.03.15	08.03.13 - 07.03.16
Ausübungspreis	5,20 €	4,70 €	4,58 €	6,00 €	6,00 €
Ausübungshürde	5,19 €	4,69 €	4,60 €	6,00 €	6,00 €
angebotene Optionen	496.500	500.000	500.000	483.000	400.000
angenommene Optionen	496.500	500.000	497.000	483.000	400.000
Wert eines Optionsrechts bei Ausgabe	0,77 €	0,11 €	0,12 €	0,33 €	0,20 €
Bestand am 01.01.12	406.600	288.596	348.500	481.000	397.600
neu ausgegebene Optionen	-	-	-	-	-
verwirkte Optionen	-	-	-	-	-
ausgeübte Optionen	-	-	-	-	-
verfallene Optionen	406.600	-	-	-	-
Bestand am 31.12.12	-	288.596	348.500	481.000	397.600
davon ausübbar	-	-	-	-	-

Der Ausübungspreis der Optionen steigt um 6 % je Jahr der Laufzeit an.

Kapitalrücklage

Die Veräußerungserlöse eigener Anteile überstiegen die Anschaffungskosten um 3.665,26 € die ebenfalls der Kapitalrücklage zuzuführen waren. Zum Bilanzstichtag wird eine Kapitalrücklage in Höhe von 3.733.764,14 € ausgewiesen.

Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen

In Höhe des Buchwertes der Aktien des Mutterunternehmens, der Berliner Effektengesellschaft AG, ist in der Bilanz eine Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen auszuweisen. Zum Bilanzstichtag werden in den Vermögensgegenständen 6.624 Anteile an der Berliner Effektengesellschaft AG ausgewiesen. Die Rücklage für Anteile an einem herrschenden Unternehmen ist in Höhe von 31.795,20 € zu bilden.

Gewinnrücklagen

Aus dem Handel in eigenen Aktien resultiert für das vergangene Geschäftsjahr eine Verringerung der anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 86.064,61 €

Die Kapitalrücklage und die gesetzliche Rücklage betragen zusammen mehr als 10 % des gezeichneten Kapitals gemäß der Anforderung des § 150 Abs. 2 AktG. Somit ist keine Dotierung der gesetzlichen Rücklage erforderlich.

Stellen Vorstand und Aufsichtsrat den Jahresabschluss fest, können sie einen die Hälfte übersteigenden Teil des Jahresüberschusses in andere Gewinnrücklagen einstellen, bis die Hälfte des Grundkapitals erreicht ist.

Eigene Aktien

Die Gesellschaft wurde gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG mit Beschluss der Hauptversammlung vom 17. Juni 2010 ermächtigt, die Aktien der Gesellschaft zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien zu erwerben.

Die Ermächtigung war auf den Erwerb von eigenen Aktien mit einem Anteil am Grundkapital von insgesamt bis zu fünf vom Hundert beschränkt und gilt bis zum 16. Juni 2015. Der Handel darf zu Preisen stattfinden, die den Eröffnungskurs der Aktie der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank im Präsenzhandel an der Frankfurter Wertpapierbörse an dem jeweils vorangehenden Börsentag um nicht mehr als 20 % über- oder unterschritten.

2012 wurde von den Ermächtigungen zum Kauf eigener Aktien zu Handelszwecken Gebrauch gemacht. In der folgenden Tabelle ist jeweils die Anzahl der gehandelten Stücke für die Kalendermonate angegeben. Die Käufe erfolgten über die TRADEGATE EXCHANGE. 2012 wurden von der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank 100.752 Stück Aktien zu 505.321,10 € erworben. Verkäufe erfolgten in Höhe von 33.030 Stück Aktien mit Erlösen in Höhe von 171.480,63 €

Monat	Stück gekaufte	Stück verkaufte	anteiliges Grundkapital
Anfangsbestand	29.003		0,12%
Jan 12	6.795	- 5.257	0,03%
Feb 12	8.579	- 10.358	0,04%
Mrz 12	8.889	- 5.144	0,04%
Apr 12	407	- 1.569	0,00%
Mai 12	3.705	- 3.530	0,02%
Jun 12	7.275	- 2.700	0,03%
Jul 12	905	-	0,00%
Aug 12	1.439	- 600	0,01%
Sep 12	12.510	- 2.672	0,05%
Okt 12	5.716	- 200	0,02%
Nov 12	44.232	- 1.000	0,18%
Dez 12	300	-	0,00%
Summe	100.752	- 33.030	0,41%

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Provisionserträge und -aufwendungen

Die Provisionserträge und -aufwendungen enthalten die Erträge und Aufwendungen, die im Rahmen des Geschäftsbetriebes durch die Inanspruchnahme von Finanzdienstleistungen in Rechnung gestellt werden. Die wesentlichen Posten sind die Specialist Service Fee, die Courtageerträge und -aufwendungen aus dem börslichen Maklergeschäft (Netto 742 T€ Vj. 1.401 T€). Courtageerträge und -aufwendungen werden handelstäglich brutto gebucht.

Nettoertrag des Handelsbestands

Die Erträge und Aufwendungen des Handelsbestands sind zum einen die Gewinne oder Verluste, die durch den Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten, insbesondere von Wertpapieren, aufgrund von Marktpreisschwankungen entstehen. Abschreibungen auf Handelsbestände werden hiervon abgesetzt. Ferner sind die Differenzen aus Aufgabegeschäften hier auszuweisen. Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine Futures gehandelt. Im Geschäftsjahr 2011 fielen aus dem Abschluss von Futures 16 T€ Gewinn an. Die Ergebnisse aus Devisenpositionen, die im Zusammenhang mit Handelsbeständen in Wertpapieren entstanden sind, sind ebenfalls hier enthalten.

in TEUR	2012	2011
Nettoergebnis Wertpapierhandel	21.813	29.695
Nettodifferenzen aus Aufgaben	3	1.304
Sonstige Nettoergebnisse	-257	-332
Erträge aus dem Handelsbestand	155	256
Provisionsaufwendungen aus dem Wertpapierhandel	-5.005	-6.488
Summe	16.709	24.435

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten Positionen, die nicht dem eigentlichen Geschäft zuzuordnen sind. Die wesentlichen Positionen der sonstigen betrieblichen Erträge sind der nachfolgenden Aufstellung zu entnehmen.

Sachverhalt	2012	2011
Umlagen sonstige Unternehmen	474 T€	448 T€
Erlöse aus der Übertragung von Rechten	165 T€	222 T€
Umlagen verbundene Unternehmen	150 T€	142 T€
Auflösung von Rückstellungen	77 T€	6 T€
Aufzinsung Körperschaftsteuerguthaben	4 T€	12 T€
Erstattung von Beiträgen	0 T€	0 T€
Schadenersatz	0 T€	0 T€
Sonstige	42 T€	93 T€
Summe	912 T€	923 T€

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind periodenfremde Erträge in Höhe von 109T€enthalten (Vj. 31 T€).

Periodenfremde Sachaufwendungen

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind 605 T€periodenfremde Sachaufwendungen aus Umlagen für die Bankenaufsicht enthalten (Vj. 43 T€).

Steuern

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen Steuern für vergangene Jahre aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sowie Steuervorauszahlungen und –rückstellungen für 2012. Hier sind auch Zuführungen und Auflösungen von latenten Steuern enthalten. Aufgrund des Jahresfehlbetrages sind keine Zuführungen zu den Rückstellungen für voraussichtliche Steuerzahlungen des Veranlagungszeitraums 2012 erforderlich (Vj. 868 T€). Für andere Veranlagungszeiträume wurden Steuernachzahlungen in Höhe von 35 T€(Vj. 6 T€) in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

D. Sonstige Angaben

Anteilsbesitz

Die nachstehenden Angaben beziehen sich auf den 31. Dezember 2012 bzw. auf das Geschäftsjahr 2012, sofern kein anderes Datum angegeben ist.

Tradegate Exchange GmbH, Berlin

Stammkapital:		500.000,00 €
Anteil:	25,0 %	124.999,00 €
Eigenkapital:		913.352,41 €
Jahresüberschuss:		229.949,00 €

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Aus abgeschlossenen Miet-, Leasing- und Wartungsverträgen bestehen Verpflichtungen in Höhe von 2.583 T€(Vj. 1.345 T€). Sie betreffen in erster Linie die mit einer Laufzeit bis zum 31. Dezember 2015 abgeschlossenen Mietverträge für Büroräume.

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat Avalkredite bei der quirin bank AG und der Delbrück Bethmann Maffei AG aufgenommen. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 2.946 T€(Vj.2.946 T€). Die Avalkredite dienen vor allem als Sicherheitsleistung nach dem Börsengesetz für die Risiken aus der Abwicklung von Aufgabegeschäften und aus Kursdifferenzen. Für die Avalkredite haben wir Guthaben und Wertpapiere in entsprechender Höhe verpfändet.

Mitarbeiter

Die Anzahl der Mitarbeiter entwickelte sich wie folgt:

	weiblich	männlich	gesamt	Gesamt Vorjahr
im Jahresdurchschnitt				
Vorstandsmitglieder	1,0	4,0	5,0	5,0
Händler	4,8	41,8	46,6	43,8
Sonst. Angestellte	15,9	21,1	37,0	36,3
Mutterschutz / Elternzeit	1,8	-	1,8	1,8
Auszubildende	-	-	-	-
Werkstudenten	-	2,3	2,3	3,0
Gesamt	23,5	69,2	92,7	89,9
darunter Teilzeitkräfte (volle Kopfzahl)	7,5	6,5	14,0	14,5
darunter Teilzeitkräfte (auf Vollzeitstellen umgerechnet)	5,6	4,0	9,6	9,9
zum 31. Dezember 2012				
Vorstandsmitglieder	1	4	5	5
Händler	5	39	44	44
Sonst. Angestellte	16	24	40	37
Mutterschutz / Elternzeit	2	-	2	2
Auszubildende	-	-	-	-
Werkstudenten	-	1	1	3
Gesamt	24	68	92	91
darunter Teilzeitkräfte (volle Kopfzahl)	7	6	13	14
darunter Teilzeitkräfte (auf Vollzeitstellen umgerechnet)	5,4	3,6	9,0	9,4

Organe der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

Im Folgenden sind gemäß § 285 Nr. 10 HGB die Mitglieder des Vorstandes und die Mitglieder des Aufsichtsrates zum 31. Dezember 2012 aufgelistet.

Mitglieder des Vorstands

Thorsten Commichau, Vorstand für IT , Berlin

Jörg Hartmann, Vorstand für den Börsenhandel Inland , Berlin

Klaus-Gerd Kleversa, Marktvorstand Privatbankgeschäft , Berlin

Holger Timm, Vorstandsvorsitzender, Berlin

Kerstin Timm, Vorstand für den Börsenhandel Ausland , Berlin

Mitglieder des Aufsichtsrats

Prof. Dr. Jörg Franke, Frankfurt am Main (Vorsitzender)

Mitglied in mehreren Aufsichtsräten

Frank-Uwe Fricke, Berlin,

Vorstand der EuroChange Wechselstuben AG

Karsten Haesen, Berlin,

Vorstand der Ventegis Capital AG

Dr. Andor Koritz, Berlin, (stellv. Vorsitzender)

Rechtsanwalt

Rainer Riess, Frankfurt am Main (bis 5. September 2012)

Managing Director Market Development, Deutsche Börse AG

Marcus Lehmann, Frankfurt am Main (ab 28. September 2012)

Director, Head of Strategic Finance, Deutsche Börse AG

Pamela Schmidt-Fischbach, Nürnberg,

Direktor Legal Department Cortal Consors S.A. Zweigniederlassung Deutschland

Organbezüge

Die Vorstandsmitglieder erhielten von der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank Bezüge in Höhe von 785 T€ Davon entfielen 0,4 T€ auf geldwerte Vorteile aus einer Gruppenunfallversicherung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten Bezüge in Höhe von 47 T€ einschließlich Umsatzsteuer.

Honorare an Dohm Schmidt Janka Revision und Treuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach § 285 Nr. 17 HGB

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat im vergangenen Geschäftsjahr an den Abschlussprüfer, die Dohm Schmidt Janka Revision und Treuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, folgende Zahlungen geleistet und folgenden Aufwand erfasst:

in TEUR	Zahlungen	Aufwand
Für die Abschlussprüfung	71	71
Für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	25	25
Gesamt	96	96

Im Vorjahr waren folgende Beträge erfasst:

in TEUR	Zahlungen	Aufwand
Für die Abschlussprüfung	70	70
Für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	28	33
Gesamt	98	103

Ergebnisverwendungsvorschlag

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, den Bilanzverlust 2012 auf neue Rechnung vorzutragen.

Berlin, 28. Februar 2013

Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

Thorsten Commichau

Jörg Hartmann

Klaus-Gerd Kleversaat

Kerstin Timm

Holger Timm

Lagebericht der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank zum Jahresabschluss per 31. Dezember 2012

1. Vorwort

Die Gliederung des Lageberichtes folgt im Wesentlichen den vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. verabschiedeten im Deutschen Rechnungslegungs Standard 15 niedergelegten Regelungen.

2. Geschäft und Strategie

2.1. Organisation und Geschäftsfelder

Die Gesellschaft verfügt über die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht erteilte Erlaubnis zum Betreiben von Bank- und Finanzdienstleistungsgeschäften. Der volle Umfang der Erlaubnis kann auf der Homepage der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht eingesehen werden. Die wesentlichen Erlaubnistatbestände aus Sicht der Gesellschaft sind:

Einlagengeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 KWG),
Kreditgeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 KWG),
Finanzkommissionsgeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 4 KWG),
Depotgeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 5 KWG),
Emissionsgeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 10 KWG),
Anlagevermittlung (§1 Abs.1a Satz 2 Nr. 1 KWG),
Abschlussvermittlung (§1 Abs. 1a Satz 2 Nr. 2 KWG),
Eigengeschäft (§ 32 Abs. 1a KWG) und
Eigenhandel für andere (§1 Abs. 1a Satz 2 Nr. 4 KWG).

Zur Umsetzung ihrer Geschäftsfelder ist die Gesellschaft als Market Specialist an der TRADEGATE EXCHANGE und der Frankfurter Börse (XETRA 2) sowie als Skontroführer an der Börse Berlin tätig. Sie hat weitere Börsenzulassungen in München, Stuttgart, Hamburg, Hannover und Düsseldorf und ist Designated Sponsor auf XETRA. In geringem Umfang betreibt die Gesellschaft neben der börslichen Tätigkeit auch außerbörslichen Handel. Der Schwerpunkt der Handelstätigkeit liegt seit einigen Jahren in der Betreuung von Finanzinstrumenten (Aktien und ETPs) als Market Specialist an der TRADEGATE EXCHANGE. Der Betrieb der TRADEGATE EXCHANGE erfolgt durch die Tradegate Exchange GmbH, Berlin, an der die Gesellschaft zum Bilanzstichtag noch knapp 25% der Geschäftsanteile hält und die als „Joint Venture“ gemeinsam mit dem Mehrheitsgesellschafter Deutsche Börse AG betrieben wird.

Die Gesellschaft stellt an verschiedenen Börsen fortlaufend in mehr als 6.000 Wertpapiergattungen, überwiegend Aktien, An- und Verkaufspreise. Soweit die Gesellschaft ihre Tätigkeit als Skontroführer an der Börse Berlin wahrnimmt, fließt ihr für Umsätze eine Provision, die Maklercourtage, zu. Im Mai 2011 wurde das Marktmodell der Frankfurter Wertpapierbörse dahingehend verändert, dass die bisherigen Skontroführer nunmehr als Market Specialist tätig sind und damit die Makler-Courtage entfällt. Als Kompensation erhalten die Market Specialists eine performanceabhängige Gebührenerstattung, die zumindest teilweise die weggefallenen Provisionen ersetzen können. Wesentliche Ertragsquelle der Gesellschaft ist das Finanz-/Handelsergebnis, das sich aus dem rechnerischen Spread zwischen Ankauf und Verkauf einer Position ergibt. An elektronischen Börsen oder Marktplätzen wie XETRA, der TRADEGATE EXCHANGE und nun auch der Frankfurter Wertpapierbörse wird keine Maklerprovision fällig und der Ertrag wird hier

durch das Handelsergebnis aus An- und Verkauf bestimmt. Da das Geschäft volumengetrieben ist, versucht die Gesellschaft, möglichst viele Kunden mit ihren Preisen zu erreichen. Mittel- oder langfristige Risikopositionen aus dem Eigenhandel sind nicht vorgesehen und nicht Teil des Geschäftskonzeptes. Längerfristige Eigenbestände sind daher immer ausschließlich Teil der Liquiditätssteuerung der Gesellschaft und dem Vorstand vorbehalten.

Die Geschäftsführung, alle administrativen Bereiche und die überwiegenden operativen Bereiche sind am Hauptsitz der Gesellschaft in Berlin angesiedelt. In Frankfurt am Main unterhält die Gesellschaft eine technisch und personell ausgestattete Niederlassung für die lokal angesiedelte Tätigkeit als Market Specialist an der Frankfurter Börse.

Wegen der ständig zunehmenden Bedeutung des computergestützten Handels liegt ein Schwerpunkt der Gesellschaft in den beiden Abteilungen IT-Operations und IT-Development. Die Gesellschaft ist daher in diesen Bereichen weitgehend autark und legt insbesondere Wert auf die Entwicklung proprietärer Programme für die Bereiche Handel, Handelsabwicklung und Risikocontrolling.

Die Geschäftsführung der Gesellschaft besteht aus fünf Vorstandsmitgliedern, von denen zwei für die Handelsbereiche einschließlich der Leitung der Niederlassung in Frankfurt zuständig sind. Ein weiteres Vorstandsmitglied ist für die Bereiche IT-Development und IT-Operations zuständig und betreut die Tradegate Exchange GmbH als Geschäftsführer. Der Bereich Bankgeschäfte liegt in der Verantwortung eines weiteren Vorstandsmitglieds. Der Vorstandssprecher ist schwerpunktmäßig für die strategische Planung und Koordination sowie die administrativen Bereiche wie Organisation, Personalwesen, Compliance und Recht, Marktfolge Kreditgeschäft, Revision und Verhinderung von Geldwäsche sowie Rechnungswesen einschließlich Controlling und Meldewesen zuständig.

2.2. Wettbewerbsposition, Ziele und Strategie

Ab dem Jahr 2010 wird die seit dem Jahr 2000 entwickelte und betriebene Handelsplattform TRADEGATE[®] als neue Wertpapierbörse in Deutschland und Europa betrieben. Damit steht die TRADEGATE EXCHANGE nun in einem direkten und vergleichbaren Wettbewerb insbesondere mit den sieben deutschen Präsenzbörsen. Für die Gesellschaft ist der weitere Erfolg der TRADEGATE EXCHANGE wichtig, weil inzwischen bis zu 94% der Geschäftsabschlüsse und bis zu 86% der Erträge aus dem Handel als Spezialist für Aktien und ETFs an der TRADEGATE EXCHANGE resultieren. Um den nachhaltigen Erfolg und das weitere Wachstum an der TRADEGATE EXCHANGE zu sichern bzw. zu steigern, wurde im Geschäftsjahr 2010 die Trägergesellschaft der neuen Börse, die Tradegate Exchange GmbH, als Joint Venture mit dem neuen Mehrheitsgesellschafter, der Deutschen Börse AG, betrieben. Nach einem herausragenden Zuwachs von rund 77% in der Anzahl der Aktientrades an der TRADEGATE EXCHANGE im Jahre 2011 fiel der Zuwachs im Jahr 2012 mit 0,38% auf nun 5,52 Millionen Einzeltransaktionen bescheiden aus. Da die relevanten Wettbewerber im Jahr 2012 allerdings Umsatzrückgänge zwischen 20 und 30% zu verzeichnen hatten, ist der Marktanteil der TRADEGATE EXCHANGE am Aktienhandel, im Vergleich zu den sieben deutschen Wettbewerbsbörsen, weiter auf bis zu 53% gestiegen. In Bezug auf das Marktsegment Aktienhandel konnte sich die TRADEGATE EXCHANGE inzwischen somit als die mit Abstand führende Handelsplattform für Privatanleger in Deutschland positionieren.

Im Jahr 2012 konnten keine großen neuen Kunden für die TRADEGATE EXCHANGE gewonnen werden, die zu einem deutlicheren Umsatzanstieg hätten beitragen können. Die geringen Umsatzzuwächse und der Ausbau der Marktanteile resultieren im Jahr 2012 aus der weiteren Optimierung der Umsatzpotentiale mit Bestandskunden.

Neben der Tätigkeit als Spezialist an der TRADEGATE EXCHANGE wird die Gesellschaft auch weiter als Skontroführer an der Berliner Wertpapierbörse und als Market Specialist an der Frankfurter Wertpapierbörse tätig bleiben. Die Überführung der Marktbetreuung von Wertpapieren an der Frankfurter Wertpapierbörse im Jahr 2011 auf ein anderes Handelssystem (XETRA 2) und ein neues Handelsmodell war mit einigen Startschwierigkeiten verbunden, die wahrscheinlich bei allen ehemaligen Skontroführern und heutigen Market Specialists zunächst zu wirtschaftlichen Einbußen geführt haben. Die Gesellschaft geht aber davon aus, dass das Marktmodell in Frankfurt kontinuierlich weiter modifiziert und verbessert wird und auch künftig eine wichtige Rolle im Dienstleistungsspektrum der Gesellschaft spielen kann. Aus der Gesamtschau ergänzen sich die Tätigkeiten der Gesellschaft an den Börsen TRADEGATE EXCHANGE, Frankfurt und Berlin hervorragend, da alle drei Börsen unterschiedliche Stärken und Schwächen aufweisen bzw. für unterschiedliche Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind.

Ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor ist für alle Börsen der weiter zunehmende außerbörsliche Handel auch mit Privatanlegern. Die Marktanteile des außerbörslichen Handels sind zwar nicht eindeutig zu quantifizieren, aber der Umsatzrückgang an den meisten Börsen ist sicher zu einem guten Teil auch auf eine Verlagerung vom börslichen zum außerbörslichen Handel zurückzuführen. Um auch künftig keine Marktanteile zu verlieren, bietet die Gesellschaft ihre Dienstleistung als Market Maker auf ausdrücklichen Kundenwunsch auch im außerbörslichen Handel an.

Die Gesellschaft hat ihre Geschäftssparten mit der Aufnahme des Vollbankbetriebes zwar erweitert, wird sich aber auch langfristig auf ihre Kernkompetenz im Wertpapierhandel mit Aktien und ETFs konzentrieren. Durch den zu erwartenden Umsatzanstieg an der TRADEGATE EXCHANGE und die weitere Tätigkeit als Spezialist bzw. Skontroführer auch an der Frankfurter und Berliner Wertpapierbörse sollte es der Gesellschaft auch in den kommenden Jahren gelingen, die für einen profitablen Geschäftsbetrieb erforderliche Menge an Geschäftsabschlüssen sicherzustellen.

2.3. Geschäftsverlauf und Entwicklung der Rahmenbedingungen

Die allgemeinen Rahmenbedingungen für Wertpapierhandelsfirmen, insbesondere im Handel mit Privatanlegern, haben sich im Jahr 2012 weiter verschlechtert. Die Aktiönärszahl in Deutschland befindet sich weiter auf einem sehr niedrigen Niveau und die Privatanleger haben ihre Handelsaktivität zumindest im Bereich Aktien reduziert. Der erhöhte Wettbewerbsdruck unter den verbliebenen Wertpapierhandelsfirmen und Handelsplattformen bzw. Börsen um insgesamt zu wenig Geschäfte führte zu einem weiteren Rückgang der Margen je Trade und erlaubt mittelfristig sicher nur noch wenigen Gesellschaften einen profitablen Geschäftsbetrieb, sodass von einer weiteren Marktberingung auszugehen ist.

Im Jahr 2012 ergibt sich im Geschäftsverlauf für die Gesellschaft folgendes Bild: Nachdem im ersten Quartal noch gute Ergebnisse erzielt werden konnten, ohne allerdings an die Rekordmonate des Vorjahres anknüpfen zu können, mussten von April bis August Verluste im operativen Geschäft auf Grund extrem schnell gesunkener Handelsmargen hingenommen werden. Erst in den letzten vier Monaten des Jahres wurde wieder ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt. Durch die insgesamt erhöhte Liquidität an der TRADEGATE EXCHANGE, die weitere Verlagerung des Schwerpunktes der Handelsaktivität der Privatanleger auf sehr liquide Standardtitel wie z.B. die Aktie der Commerzbank sowie durch den verschärften Wettbewerb im börslichen und außerbörslichen Handel war im Laufe des Jahres wiederum eine erhebliche Reduzierung der Handelsmargen festzustellen, die erst im letzten Quartal stabilisiert bzw. leicht verbessert werden konnten.

Nach dem Umsatzrückgang bei den sogenannten Börsenschlussnoten aus der Tätigkeit als Market Specialist bzw. Skontroführer an den Börsen Frankfurt und Berlin im Jahr 2011 um 8%, war im Jahr 2012 ein erneuter Rückgang von rund 8 % auf nun 376.420

Transaktionen zu verzeichnen. Offensichtlich ist ein weiterer Verlust von Marktanteilen der traditionellen Börsen gegenüber elektronischen Börsen- oder Handelssystemen wie XETRA oder der TRADEGATE EXCHANGE sowie die allgemeine Zurückhaltung der Privatanleger im Aktienhandel ursächlich für diesen Umsatzrückgang.

An der TRADEGATE EXCHANGE konnten im Jahr 2012 dagegen im nunmehr 11. Jahr in Folge die Transaktionszahlen gesteigert werden. Der Anstieg im Jahr 2012 fiel allerdings aufgrund des schlechten Marktumfeldes nur sehr gering aus. Für die Gesellschaft ergab sich im Handel mit Aktien und ETFs ein Anstieg um 0,38% auf nun 5.522.834 Transaktionen. Das durchschnittliche Handelsvolumen je Einzeltransaktion stieg dagegen von 5.761,-- € auf 6.333,-- € deutlicher. Insgesamt stieg das Handelsvolumen im Rahmen der Spezialistentätigkeit an der TRADEGATE EXCHANGE für Aktien und ETFs im Jahr 2012 überproportional von 31,7 Mrd. € im Jahr 2011 um gut 10,3% auf nunmehr fast 35 Mrd. € an.

Der weiteren Verlagerung von Geschäftsanteilen auf die TRADEGATE EXCHANGE hat die Gesellschaft insoweit Rechnung getragen, dass umsatzlose oder unrentable Wertpapiergattungen an der Frankfurter oder Berliner Wertpapierbörse abgegeben bzw. delistet wurden und an der TRADEGATE EXCHANGE weitere Gattungen in den Handel einbezogen wurden. Die Zahl der als Skontroführer an der Berliner Wertpapierbörse betreuten Gattungen reduzierte sich im Berichtsjahr von 4.826 auf nun 4.503 Gattungen. Im Zuge der Marktumstellung an der Frankfurter Börse ergab sich eine Verringerung der nun als Market Specialist betreuten Gattungen von 948 auf nun 859. An der TRADEGATE EXCHANGE ist ein kleiner Zuwachs der betreuten Wertpapiergattungen von 6.001 auf 6.050 (Aktien und ETFs) zu verzeichnen.

Die Anzahl der Mitarbeiter der Gesellschaft nahm leicht zu. Drei Neuzugängen standen zwei Austritte gegenüber. Zum Jahresende waren 92 Mitarbeiter in der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank beschäftigt. Die Altersstruktur hat sich entsprechend dem Zeitablauf nur geringfügig verändert. Das Durchschnittsalter liegt bei etwa 40,7 Jahren (Vorjahr 39,3 Jahre) mit dem Schwerpunkt der Altersklasse 31 – 40 Jahre. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit beträgt 9,6 Jahre (Vorjahr 8,7 Jahre). Über die Hälfte der Mitarbeiter hat eine Betriebszugehörigkeit von 10 Jahren oder darüber. Die Gesellschaft legt großen Wert darauf, ihre gut ausgebildeten und qualifizierten Mitarbeiter auch in umsatzschwachen Zeiten zu halten. Ein flexibler Auf- oder Abbau, z.B. mit Zeitarbeitern je nach Geschäftsverlauf, ist in der Branche schlecht möglich und von der Gesellschaft auch nicht gewollt. Vielmehr stellt die Gesellschaft durch flexible Vergütungsmodelle sicher, dass einerseits in wirtschaftlich schwierigen Situationen keine untragbar hohen Festgehälter die Gesellschaft gefährden und andererseits in erfolgreichen Phasen die Mitarbeiter angemessen am Unternehmenserfolg beteiligt werden. Die Mitarbeiter und Vorstände der Gesellschaft erhalten neben ihren festen monatlichen Bezügen eine variable Vergütung. Das Gesamtvolumen der variablen Vergütung ist vom handelsrechtlichen Ergebnis der Gesellschaft abhängig und wird quartalsweise ermittelt. Die Verteilung auf die einzelnen Mitarbeiter und Vorstände erfolgt anhand verschiedener Kriterien, z. B. Stellung im Unternehmen, Betriebszugehörigkeit, besondere Aufgaben u. a. Von der Gesamtvergütung in Höhe von 5.138 T€ entfallen 293 T€ auf variable Vergütungen, die an 86 der 92 Mitarbeiter gezahlt wurden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Neuinvestitionen insbesondere zur Verbesserung der Abwicklungssysteme mit Bestandskunden sowie bei den üblichen Ergänzungen oder Erneuerungen der bestehenden IT-Systeme vorgenommen. Software wird in der Regel durch die Gesellschaft selbst entwickelt und gewartet. Die darin einfließenden Personalkosten sind nicht aktivierungsfähig. Lediglich partiell werden einzelne Werkverträge nach außen vergeben, die je nach Umfang aktivierungspflichtig sind. Im Bereich Netzwerke, Datenbanken, Textverarbeitung usw. wird auf Standardsoftware der großen Anbieter zurückgegriffen.

Insgesamt ist der Kostenanteil für Administration und Verwaltung allein zur Einhaltung aller börslichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen sehr hoch. Dieser hatte sich insbesondere im Rahmen des im Jahre 2009 begonnenen Betriebes als Vollbank erhöht. Besonders deutlich wird dies an dem extremen Anstieg der Umlagekosten durch die BaFin für die Aufsicht über den Wertpapierhandel. Abgesehen von den erheblich und überwiegend durch die Finanzkrise bedingten gestiegenen Gesamtkosten der BaFin (2008: 82 Mio. €, 2013 voraussichtlich 170 Mio. €), ist durch die Erweiterung der Geschäftslizenz der Gesellschaft als „Vollbank“ durch die BaFin eine nach unserer Auffassung nicht sachgerechte Umgruppierung im Rahmen der Gebührenordnung vorgenommen worden, die zu einer extremen Kostenbelastung geführt hat. Waren als Wertpapierhandelsbank noch jährliche Kosten zwischen 30.000,00 € und 50.000,00 € für den Aufsichtsbereich Wertpapierhandel zu veranschlagen, haben sich die Umlagenbescheide nunmehr wie folgt entwickelt: 2008: 312.000,00 €, 2009: 473.500,00 €, 2010: 712.275,00 €, 2011: 1.365.000,00 € (inkl. Nachzahlungsbescheid in 2012) 2012: Vorauszahlungsbescheid über 972.362,00 € + Rückstellung in Höhe von 605.000,00 €. Damit wurde die Gesellschaft im Jahr 2011 mit 5,58 % der Umlagekosten aller über 2000 Kreditinstitute für den Aufsichtsbereich WP-Handel belastet, obwohl die gestiegenen Aufsichtskosten in erster Linie durch die höheren Anforderungen an Beratungsprotokolle etc. verursacht werden und nicht durch die Skontroführer oder Spezialisten. Das Geschäftsjahr 2012 ist durch eine nicht erwartete Nachzahlung für 2011 und eine entsprechende Rückstellung für 2012 insgesamt mit 2,23 Millionen € Umlagekosten für den Aufsichtsbereich Wertpapierhandel der BaFin belastet. Die Gesellschaft hat daher Widerspruch gegen alle endgültigen Umlagebescheide der BaFin eingelegt und befindet sich für das Jahr 2008 im Verwaltungsgerichtsverfahren. Ab dem Jahr 2013 greift eine Änderung des Finanzdienstleistungsaufsichtsgesetzes, wonach die Kosten künftig nicht mehr anhand der Zahl der Wertpapiertransaktionen, sondern auf Grundlage des Provisions- bzw. Handelsergebnisses erhoben werden. Damit werden sich die Kosten für die Gesellschaft von zuletzt rund 1,6 Millionen € auf voraussichtlich unter 30.000.- € jährlich reduzieren.

Das schwierige Marktumfeld mit stark gesunkenen Handelsmargen sowie die oben genannten Umlagekosten der BaFin in Höhe von 2,23 Millionen € haben dazu geführt, dass nach dem erfreulichen Geschäftsjahr 2011 nun das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit einen Verlust in Höhe von -1,058 Mio. € ausweist. Im nunmehr dritten Jahr waren nach der Vorschrift gemäß § 340e Abs. IV HGB 10 % der Nettoerträge des Handelsbestands in den Fonds für allgemeine Bankrisiken einzustellen. Der Posten ist solange mit mindestens 10 % der Nettoerträge des Handelsbestands zu dotieren, bis 50 % des durchschnittlichen Handelsergebnisses der letzten 5 Jahre erreicht werden. Die Zuführung betrug für das Jahr 2012 1,671 Mio. € nach 2,444 Mio. € im Vorjahr. Der Jahresüberschuss nach Zuführung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken sank somit von 2,178 Mio. € Gewinn auf nun 2,729 Mio. € Verlust. Trotz dieses insgesamt unerfreulichen Ergebnisses bleibt festzustellen, dass ohne die beiden genannten Sonderfaktoren auch unter extrem schlechten Rahmenbedingungen noch ein operativer Gewinn von über 1 Mio. € durch die Gesellschaft erwirtschaftet werden konnte. Dies ist im Vergleich mit relevanten Wettbewerbern ein Zeichen relativer Stärke.

3. Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Vermögenslage der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ist unverändert von einer relativ hohen Liquidität und Eigenkapitalausstattung geprägt. Die Forderungen an Kreditinstitute stellen neben den Handelsbeständen die größten Posten der Aktiva. Die Gesellschaft weist unter den Beteiligungen einen Anteil in Höhe von 25 % abzüglich eines Geschäftsanteils an der Tradegate Exchange GmbH aus.

Im Kreditgeschäft, das ausschließlich als Effektenlombardkreditgeschäft betrieben wird, kam es noch nicht zum Abschluss von Kreditverträgen und Inanspruchnahmen. Die Einlagen von privaten Kunden haben sich gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres erhöht, sodass zum Bilanzstichtag die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auch insgesamt auf 759 T€ (Vj 412 T€) anstiegen. Davon entfallen auf die Kundeneinlagen aus dem Private Banking 750 T€ (Vj. 400 T€). Die Anlage der Kundeneinlagen erfolgt fristenkongruent bei inländischen Kreditinstituten oder der Deutschen Bundesbank.

In der nachstehenden Tabelle ist die Entwicklung der Aktivposten in den letzten drei Jahren dargestellt.

Aktivposten	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012
Barreserve	648 T€	155 T€	155 T€
Forderungen an Kreditinstitute	33.555 T€	37.853 T€	33.820 T€
Forderungen an Kunden	189 T€	66 T€	63 T€
Handelsbestand	3.113 T€	1.019 T€	2.204 T€
Beteiligungen	386 T€	125 T€	125 T€
Anteile an verbundenen Unternehmen	- T€	- T€	- T€
Immaterielle Anlagewerte	301 T€	185 T€	213 T€
Sachanlagen	134 T€	154 T€	286 T€
Sonstige Vermögensgegenstände	380 T€	476 T€	1.021 T€
Rechnungsabgrenzungsposten	90 T€	30 T€	4 T€
Aktive latente Steuern	37 T€	34 T€	32 T€
Summe Aktiva	38.833 T€	40.097 T€	37.923 T€

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft machen weiterhin nur einen kleineren Teil der Passivseite aus. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beinhalten insbesondere 363 T€ (Vj. 365 T€) aus der Inanspruchnahme von Abwicklungsdienstleistungen. Der auf der Passivseite ausgewiesene Handelsbestand setzt sich aus den im Rahmen der Tätigkeit als Spezialist und Skontroführer eingegangenen Leerverkäufen zusammen. Stichtagsbedingt haben sie gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten zum einen Verbindlichkeiten aus im Rahmen des Geschäftsbetriebes bezogenen Lieferungen und Leistungen und zum anderen Verbindlichkeiten gegenüber der Bankenaufsicht. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Wesentliche Posten sind die Verbindlichkeiten aus bezogenen Leistungen sowie Nachzahlungen für die Bankenaufsicht. Vor allem die Nachforderung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht für das Umlagejahr 2011 in Höhe von 653 T€ hat zum Anstieg beigetragen. Der Anteil der Steuerrückstellungen an den Rückstellungen insgesamt ist infolge des negativen Ergebnisses zurückgegangen (162 T€, Vj. 912 T€). Größter Posten sind nunmehr die Rückstellungen für die Bankenaufsicht, die zum 31. Dezember 2012 605 T€ betragen. Die offenen Rücklagen für die Risiken aus Handelsbeständen, die unter dem Posten Fonds für allgemeine Bankrisiken ausgewiesen werden, betragen zum 31. Dezember 2012 5.919 T€ (Vj. 4.249 T€). Dieser Fonds wird im Rahmen der Bankenaufsicht zum Kernkapital gerechnet. Die Eigenkapitalquote verringert sich von 80 % auf 72 %. Dies ist vor allem durch den Jahresfehlbetrag sowie die im Vergleich zum Vorjahr höheren Kundeneinlagen und Handelspassiva begründet. Das Eigenkapital zusammen mit dem Fonds für allgemeine Bankrisiken macht 87 % (Vj. 91%) der Bilanzsumme aus.

Passivposten	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.358 T€	430 T€	510 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	689 T€	412 T€	759 T€
Handelsbestand	1.952 T€	259 T€	997 T€
Sonstige Verbindlichkeiten	1.103 T€	853 T€	1.232 T€
Rechnungsabgrenzungsposten	10 T€	72 T€	- T€
Passive latente Steuern	11 T€	11 T€	12 T€
Rückstellungen	1.769 T€	1.699 T€	1.387 T€
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.805 T€	4.249 T€	5.920 T€
Eigenkapital	30.136 T€	32.113 T€	27.106 T€
Summe Passiva	38.833 T€	40.097 T€	37.923 T€

Die Liquiditätsslage der Gesellschaft ist vom hohen Eigenkapital und dessen liquider Anlage geprägt. Den Verbindlichkeiten, die alle innerhalb eines Monats fällig sind, stehen die deutlich höheren Guthaben bei Kreditinstituten, die ebenfalls alle innerhalb eines Monats fällig sind, gegenüber. Die Kundeneinlagen aus dem Private Banking sind täglich fällig. In entsprechender Höhe werden liquide Mittel bei inländischen Kreditinstituten oder der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank kann zusätzliche liquide Mittel aus Effektenlombardkreditlinien bei den das Wertpapiergeschäft abwickelnden Banken in Anspruch nehmen.

Die Ergebnisrechnung der Gesellschaft zeigt als wesentliche Posten das Provisionsergebnis und das Nettoergebnis des Handelsbestands. Die Entwicklung dieser Komponenten ist überwiegend entscheidend für die Ergebnisentwicklung. Das Provisionsergebnis ist im vergangenen Geschäftsjahr weiter von 600 T€ auf -78 T€ gesunken. Die Nettoerträge aus der Vermittlung von Wertpapiergeschäften setzen sich aus der Nettocourtage und der Vergütung für Spezialisten an der Frankfurter Wertpapierbörse zusammen. Sie machen den wesentlichen Teil des Provisionsergebnisses aus und fielen von 1.401 T€ auf 742 T€. Die wesentlichen Einflussfaktoren des Nettoertrags des Handelsbestands sind die realisierten Ergebnisse aus der Tätigkeit als Spezialist, die Differenzen aus Aufgabengeschäften aus der Skontroführung und die Aufwendungen für die Abwicklung der Handelsgeschäfte. Einen untergeordneten Einfluss üben das Bewertungsergebnis und die laufenden Erträge (Dividenden, Zinsen) aus den Wertpapieren des Handelsbestands aus.

Im Einzelnen entwickelten sich die wichtigsten Komponenten des Nettoertrages des Handelsbestands wie folgt: Die Nettodifferenzen aus Aufgabengeschäften spielen seit der Umstellung des Handelsmodells an der Frankfurter Wertpapierbörse vom Skontrohandel auf den Spezialistenhandel praktisch keine Rolle mehr. Die realisierten Nettoergebnisse aus dem Wertpapierhandel, der Saldo aus realisierten Gewinnen und realisierten Verlusten, verringerten sich um 7.912 T€, 27 % (Vj. + 8.504 T€, 40 %). Die Aufwendungen für die Abwicklung des Geschäfts konnten nennenswert gesenkt werden. Nach einem Anstieg auf 6.487 T€ im vorangegangenen Geschäftsjahr betrugen die Aufwendungen 2012 5.005 T€.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich um 2 %. Den Einsparungen bei den Personalaufwendungen, die aus dem weitgehenden Wegfall von Sonderzahlungen resultieren, stehen erhebliche Mehraufwendungen für die Bankenaufsicht gegenüber. Für das Geschäftsjahr wurden keine Steuerrückstellungen (Vj. 868 T€) gebildet.

Gewinn- und Verlustrechnung	2010	2011	2012
Zinserträge	172 T€	292 T€	109 T€
Zinsaufwendungen	- T€	0 T€	- T€
Laufende Erträge	- T€	- T€	37 T€
Provisionserträge	3.330 T€	2.383 T€	1.066 T€
Provisionsaufwendungen	- 1.862 T€	- 1.783 T€	- 1.143 T€
Nettoergebnis des Handelsbestands	18.051 T€	24.435 T€	16.709 T€
Sonstige betriebliche Erträge	856 T€	923 T€	913 T€
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 16.024 T€	- 18.963 T€	- 18.550 T€
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	- 267 T€	- 204 T€	- 191 T€
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 28 T€	- 25 T€	- 8 T€
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere	- 10 T€	- 4 T€	- T€
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- T€	261 T€	- T€
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	4.218 T€	6.793 T€	- 1.058 T€
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	- 1.805 T€	- 2.444 T€	- 1.671 T€
Steuern von Einkommen und vom Ertrag	- 1.275 T€	- 2.171 T€	- 35 T€
Sonstige Steuern, soweit nicht unter sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen	- T€	- T€	52 T€
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	1.138 T€	2.178 T€	- 2.712 T€

Aus der Ergebnisentwicklung lassen sich die folgenden Kennzahlen ableiten:

- Aufwands-Ertrags-Relation (CIR) definiert als Quotient aus der Summe der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen und den Abschreibungen sowie dem Rohertrag,
- Eigenkapitalrendite (RoE) definiert als Quotient des Jahresüberschusses zuzüglich der Zuweisung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und dem durchschnittlichen Eigenkapital,
- Ergebnis je Aktie (EpS) definiert als Quotient des Jahresüberschusses zuzüglich der Zuweisung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und der Anzahl der Aktien am Bilanzstichtag.

	2010	2011	2012
CIR	82,7%	75,7%	111,7%
RoE	9,77%	14,83%	-3,52%
EpS	0,121 €	0,188 €	- 0,042 €

Der starke Anstieg der Aufwands-Ertrags-Relation ist auf die geringeren Erträge bei kaum zurückgehenden Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen. Der Jahresfehlbetrag führt zu einer entsprechend negativen Eigenkapitalrendite.

Zusammenfassend kann von einer rückläufigen Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr und zufriedenstellenden Lage der Gesellschaft gesprochen werden.

4. Nachtragsbericht

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag eingetreten.

5. Risikobericht

5.1. Institutsaufsicht

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank unterliegt aufgrund der Erlaubnis, Bank- und Finanzdienstleistungen erbringen zu dürfen, der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Danach sind monatlich ein Zwischenausweis die Berechnungen zur Liquiditätsverordnung sowie quartalsweise die Berechnungen zur Solvabilitätsverordnung, und Meldungen zu Groß- und Millionenkrediten abzugeben. Bei besonderen Ereignissen sind zudem gesonderte Anzeigen einzureichen. Aufgrund der Erlaubnis bestimmte Bankgeschäfte zu betreiben, ist die Gesellschaft verpflichtet, eine interne Revision gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement zu unterhalten.

Gemäß Teil 5 der Solvabilitätsverordnung sind bestimmte Informationen zum Risikomanagementsystem und zur Solvabilitätsverordnung offen zu legen. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank kommt den Offenlegungsvorschriften mit einem separaten Offenlegungsbericht nach.

Die Finanzholding-Gruppe Berliner Effektengesellschaft AG hat die Regelungen zur Solvabilitätsverordnung auf Gruppenebene zum zusammengefassten Monatsausweis und zu den Großkrediten von Institutsgruppen zu beachten. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ist per Gesetz übergeordnetes Unternehmen der Finanzholding-Gruppe. Die aufsichtsrechtliche Gruppe umfasst grundsätzlich alle Unternehmen, die auch in den handelsrechtlichen Konzernabschluss einbezogen werden. Lediglich die den sonstigen Unternehmen zuzurechnenden Konzerngesellschaften sowie die Sondervermögen sind in die Zusammenfassung nach dem KWG nicht einzubeziehen. Für die Finanzholding-Gruppe Berliner Effektengesellschaft AG ist die Ex-tra Sportwetten AG, Wien, die im Rahmen einer Vollkonsolidierung in den IFRS-Konzernabschluss einbezogen wird, nicht in dieser Zusammenfassung enthalten. Ein Abzug des Buchwertes erfolgt für diese aufsichtsrechtlich nicht. Die quirin bank AG mit ihren Tochterunternehmen wird in den IFRS-Konzernabschluss at equity einbezogen. Für die aufsichtsrechtlichen Meldungen stellt sie nur eine Beteiligung der Berliner Effektengesellschaft AG dar. Die quirin bank AG ist eine eigenständige meldepflichtige Institutsgruppe.

Die Kennziffern auf Ebene des Instituts hinsichtlich der Solvabilitätsverordnung und der Liquiditätsverordnung erfüllten die Mindestanforderungen stets ohne Probleme. So lag die Gesamtkennziffer der Solvabilitätsverordnung zwischen 51,32 und 64,37. Für die bisherige Geschäftstätigkeit ist die Solvabilitätskennziffer nicht die entscheidende Größe für die Ausstattung mit Eigenkapital. Hier fallen die Anforderungen der Wertpapiermärkte stärker ins Gewicht, sodass sich, bezogen auf die zu unterlegenden Risikoaktiva, eine sehr komfortable Ausstattung mit Eigenmitteln ergibt. Im Hinblick auf das zukünftig betriebene Kreditgeschäft wird entsprechend der Geschäftsplanung ein Teil der Eigenmittel reserviert. Das Institut nutzt für die Institutsmeldung den Kreditrisikostandardansatz, den Standardansatz für Marktrisikopositionen und den Basisindikatoransatz für operationelle Risiken.

Die Eigenmittel der Finanzholding-Gruppe setzen sich aus dem gezeichneten Kapital der Berliner Effektengesellschaft AG, ihrer Kapitalrücklage sowie den sonstigen Rücklagen zusammen, soweit sie im Rahmen der Eigenkapitalkonsolidierung nicht gekürzt werden. Davon werden eigene Anteile, aktivische Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung und immaterielle Vermögensgegenstände abgezogen. Unter den immateriellen Vermögensgegenständen werden Software und erworbene Werte ausgewiesen. Die Eigenmittel der Gruppe setzen sich ausschließlich aus Kernkapital zusammen. Für den 31. Dezember 2012 setzen sich die Eigenmittel wie folgt zusammen:

Bezeichnung	Betrag
eingezahltes Kapital	13.872 T€
eigene Anteile	-252 T€
Kapitalrücklage	31.556 T€
sonstige Rücklagen	9.656 T€
Anteile in Fremdbesitz	9.056 T€
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken aktivischer	4.249 T€
Unterschiedsbetrag immaterielle Vermögensgegenstände	-8.550 T€
Kernkapital	59.260 T€

Die Meldung für die Finanzholding-Gruppe Berliner Effektengesellschaft AG erfolgt nach der Solvabilitätsverordnung. Die Gesamtkennziffer der Solvabilitätsverordnung auf Gruppenebene betrug von Januar bis Dezember 2012 zwischen 76,00 und 97,60.

5.2. Risikopolitische Strategie und Risikomanagement

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank bewegt sich in einem Umfeld, das zum einen starken Schwankungen hinsichtlich des Geschäftsumfanges und zum anderen einer Umwälzung der Rahmenbedingungen unterworfen ist. In diesem Umfeld ist es erforderlich, das Instrumentarium zur Handhabung, Überwachung und Steuerung der relevanten Risiken kontinuierlich weiter zu entwickeln. Mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) besteht ein strenger rechtlicher Rahmen für die Überwachungs- und Steuerungsmechanismen und ihrer Dokumentation. Unter Risiko wird grundsätzlich die negative Abweichung eintretender Ereignisse von den erwarteten Ereignissen verstanden. Schaden ist dann der Eintritt eines Risikos mit negativen Folgen. Da sich die Gesellschaft als Liquidity Provider bzw. Market Maker versteht, ist die Bildung und Übernahme von Wertpapierpositionen mit der Erwartung positiver Kursentwicklungen nicht der Ansatz der Geschäftsstrategie. Vielmehr zielt die Geschäftstätigkeit darauf ab, eine Vielzahl von Umsätzen in Wertpapieren zu ermöglichen. Dabei übernimmt die Gesellschaft im Laufe eines Tages zwischenzeitlich die Position als Käufer oder Verkäufer mit dem Ziel, sie weitgehend bis zum Handelsschluss weiter zu handeln. Die Positionen, die bis zum Beginn des Handels am nächsten Tag gehalten werden, sind entsprechend der Strategie der Gesellschaft im Verhältnis zum Handelsvolumen gering. Wenn nennenswerte Einzelpositionen offen gehalten werden, so erfolgt dies grundsätzlich im Rahmen von Liquiditätsanlagen. Die Entwicklungen in der deutschen und der europäischen Börsenlandschaft sind ein wichtiger Einflussfaktor für die Geschäftstätigkeit und die damit zusammenhängenden technischen Entwicklungen und Rahmenbedingungen. Diese Tendenzen sind frühzeitig auf die Auswirkungen auf die Geschäftsfelder der Gesellschaft und auf die technischen Notwendigkeiten hin zu beobachten. Falsche Entscheidungen können vor allem zu hohen Kosten, Ertragsausfällen und Zeitverzögerungen führen.

Basis des Risikomanagementsystems ist die Einteilung der Risiken in Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Adressenausfallrisiken und Liquiditätsrisiken. Das Risikomanagementsystem unterscheidet die unmittelbar mit den Risiken umgehenden Bereiche, das Risikomanagement im engeren Sinne, und das Risikocontrolling, das die Risikosituation überwacht und das Risikomanagement insbesondere mit Informationen über eingegangene Risiken unterstützt. Der Bereich Controlling hat auch die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems wesentlich mit zu verantworten. Grundlage des Limitsystems ist das erwartete Ergebnis des Geschäftsjahres unter Einbeziehung der aktuellen Eigenkapitalausstattung und des aktuellen Ergebnisses des Geschäftsjahres. Für 2012 wurde eine Verlustobergrenze beschlossen, die im vierten Quartal aufgrund der zurückhaltenden Ergebnisentwicklung des Geschäftsjahres angepasst wurde.

5.3. Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken werden negative Abweichungen von erwarteten Marktpreisentwicklungen verstanden. Marktpreise sind Zinsen, Aktienkurse und Devisenkurse. Aus der Änderung resultieren Veränderungen des Wertes von im Bestand befindlichen Finanzinstrumenten, z. B. Aktien, Anleihen oder Bankguthaben in Fremdwährung, die zu ergebniswirksamen Abschreibungen führen können. Da ein Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit im Handel und der Vermittlung von Wertpapiergeschäften in Aktien ausländischer Unternehmen liegt, insbesondere in US-amerikanischen Titeln, kommt hier zudem ein indirektes Fremdwährungsrisiko zum Tragen. Änderungen z.B. des Devisenkurses des US-\$ ziehen bei idealen Märkten entsprechende Änderungen des Aktienkurses in € nach sich. Im Rahmen des Risikomanagementsystems wird dieses Risiko aus Wertpapiergeschäften implizit im Rahmen des Aktienkursrisikos betrachtet.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden die Controllinglimite gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen überwacht. Aufgrund der Ergebniserwartung für 2012 und der Eigenkapitalausstattung wurde eine absolute Verlustobergrenze für alle Geschäfte der Gesellschaft seitens des Vorstandes beschlossen. Ein Teil dieser Verlustobergrenze wurde als Controllinglimite auf die Handelsbereiche Ausland, Inland und Frankfurt a. M. aufgeteilt. Mit diesen Controllinglimiten werden die schwebenden Verluste aus den offenen Positionen begrenzt. Die schwebenden Verluste errechnen sich aus dem Wert der offenen Position und dem aktuellen Wert anhand eines Referenzpreises. Dieser Referenzpreis wird laufend ermittelt und in das Überwachungssystem eingespielt. In 2012 kam es zu gelegentlichen, kurzfristigen Überschreitungen der meistens nur gering ausgelasteten Limite. Hintergrund der Limitüberschreitungen war in fast allen Fällen eine fehlerhafte Versorgung des Überwachungssystems mit Referenzpreisen. Bei einer Benachrichtigung des Risikocontrollings über eine Limitüberschreitung wird die Ursache ermittelt und der Controllingvorstand entsprechend informiert. Der Controllingvorstand hält dann Rücksprache mit dem betroffenen Handelsvorstand über die zu treffenden Maßnahmen und informiert das Risikocontrolling über das Ergebnis. Bei realisierten Verlusten, die bestimmte Schwellenwerte überschreiten, erfolgt automatisch eine Reduzierung des betreffenden Limits. In einem nachfolgenden Abgleich des aktuellen Ergebnisses der Gesellschaft mit dem geplanten Ergebnis wird über die Beibehaltung oder die Änderung der Limitanpassung entschieden. In 2012 erfolgte im Zuge der negativen Ergebnisentwicklung eine Anpassung der Controllinglimite.

Da keine Options- oder Futurekontrakte an der EUREX gehandelt wurden, hat die Gesellschaft das Risikolimit für diese Kontrakte im Geschäftsjahr verringert.

Ergänzend besteht ein Limit speziell für die Risiken aus möglichen Beständen der Liquiditätsreserve. Die Bemessung der Höhe der Risiken wird analog der Betrachtung bei den Handelsbeständen gehandhabt. Bei Limitüberschreitungen wird der Vorstand unverzüglich informiert, der über die weitere Behandlung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve beschließt.

Ein weiteres Controllinglimit besteht für Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Banken, Kunden und Lieferanten, sofern diese nicht auf € lauten. Hier sind insbesondere Risiken aus bei inländischen Kreditinstituten bestehende USD-Guthaben zu nennen. Limitüberschreitungen gab es hier nicht. Sofern Limitüberschreitungen im Laufe eines Geschäftsjahres eintreten, ist eine Benachrichtigung des Controllingvorstandes und des Handelsvorstandes vorgesehen, die dann über die weitere Vorgehensweise beschließen. Devisenswaps zum Management des Devisenrisikos wurden im vergangenen Jahr nicht eingesetzt.

5.4. Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken sind die Risiken zu verstehen, die aus unangemessenen oder fehlerhaften Betriebsabläufen resultieren oder durch Mitarbeiter, Systeme oder externe Ereignisse, einschließlich der Rechtsrisiken, hervorgerufen werden.

Die bestehende Risikomatrix wurde bezüglich der Risiken, der Frühwarnindikatoren und möglichen Gegenmaßnahmen überprüft. Soweit es neue Erfahrungswerte gab, wurden die Frühwarnindikatoren neu in die Risikomatrix aufgenommen oder angepasst. Um einen Überblick über eintretende Schäden zu erhalten, waren die Mitarbeiter gehalten, Schadensfälle, die eine jeweils definierte Bagatellgrenze übersteigen, an das Risikocontrolling zu melden. Die entstandenen Schäden, die in erhöhtem Arbeitsaufwand bestanden, waren als gering einzustufen. Im Bereich IT-Operations wird eine Liste für Systemänderungen, -störungen und -ausfälle geführt, die regelmäßig mit der Schadensfalldatenbank abgeglichen wird. Im vergangenen Jahr traten keine nennenswerten Störungen auf, die bestimmbare oder nennenswerte Schäden verursachten.

Das Management der operationellen Risiken obliegt den jeweiligen Abteilungsleitern. Sie überwachen die Arbeitsabläufe, greifen bei Bedarf ein oder passen sie an. Für operationelle Risiken wurde auf Basis der Eigenkapitalanforderung nach der Solvabilitätsverordnung ein Teil der Verlustobergrenze reserviert.

5.5. Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken umfassen die Adressenausfallrisiken und die Liquiditätsrisiken. Das Adressenausfallrisiko ist die Gefahr, dass Forderungen nicht rechtzeitig, nicht in voller Höhe oder gar nicht zurückgezahlt werden. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat ganz überwiegend Forderungen an Kreditinstitute. Wichtigste Bankverbindung, bei der auch die wesentlichen Teile der Liquiditätsanlagen getätigt wurden, ist die quirin bank AG. Da die quirin bank AG aufgrund der Konzernzugehörigkeit im Rahmen des Assoziierungsverhältnisses in ein monatliches Berichtswesen eingebunden ist und personelle Verflechtungen bestehen - der Vorsitzende des Vorstands ist Mitglied des Aufsichtsrates der quirin bank AG - stehen grundsätzlich zeitnah ausreichend Informationen zur wirtschaftlichen Lage zur Verfügung. Darüber hinaus bestehen Konten bei weiteren inländischen Kreditinstituten sowie einem ausländischen Kreditinstitut. Neben diesen dem Zahlungsverkehr und der Geldanlage dienenden Bankkonten bestehen Forderungen auf Steuerrückzahlungen sowie Forderungen aus dem Wertpapiergeschäft an andere Makler. Da diese über die Börsensysteme reguliert werden und die Marktteilnehmer der Aufsicht durch die Börsen und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unterliegen, sind die Risiken hierdurch als gering anzusehen.

Um das Adressenausfallrisiko zu minimieren, unterliegen alle einzelnen Transaktionen mit Adressen, die nicht über eine Zulassung an einer deutschen, westeuropäischen oder amerikanischen Börse verfügen, einer gesonderten Überwachung direkt durch den Vorstand. Dies betrifft überwiegend osteuropäische Handelsadressen.

Unter dem Liquiditätsrisiko sind die Gefahren zu verstehen, seinen Zahlungsverpflichtungen nicht, nicht rechtzeitig oder nicht in vollem Umfang nachkommen oder Vermögensgegenstände aufgrund illiquider Märkte nicht oder nicht zu einem angenommenen Preis veräußern zu können. Die Steuerung der Zahlungsbereitschaft erfolgt im Rahmen einer Planung der Zahlungsein- und -ausgänge für die folgenden zwölf Monate. Das erste Quartal wird auf Monatsbasis, die folgenden werden auf Quartalsbasis berichtet. Sollten bestimmte Grenzen unterschritten werden, erfolgt eine gegenüber dem normalen Turnus häufigere Berichterstattung. Im vergangenen Jahr wurden die selbst gesetzten Grenzen nicht unterschritten. Ergänzend unterliegt die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank den Bestimmungen der Liquiditätsverordnung, die bestimmte Mindestanforderungen an das Verhältnis von Finanzmitteln und Finanzverpflichtungen stellt. Die Kenn-

ziffern schwankten im vergangenen Jahr zwischen 5,12 und 12,09, bei einer Mindestkennziffer von 1. Das Marktliquiditätsrisiko wird durch die Auswahl der Handelsplätze, eine Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktlage beim Abschluss von Geschäften und der Begrenzung der offenen Positionen gesteuert und überwacht.

5.6. Berichterstattung

Der Gesamtvorstand erhält täglich einen Risikobericht, der die realisierten Ergebnisse des letzten Handelstages, des laufenden Monats und des laufenden Jahres sowie Angaben zu Limitänderungen und zu besonderen Vorkommnissen, wie nennenswerte Limitüberschreitungen und außergewöhnliche Geschäftsabschlüsse hinsichtlich Geschäftspartner, Volumen oder Konditionen enthält. Die Angaben zu den weiteren wesentlichen Risiken der Gesellschaft werden ebenfalls in den Bericht aufgenommen. Insbesondere Angaben zu Schadensfällen aus operationellen Risiken, besonderen Vorkommnissen und getroffenen Maßnahmen finden in den Bericht Eingang. Dieser Risikobericht ergänzt den monatlich dem Vorstand zur Verfügung gestellten Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung. Dieser enthält neben der Bilanz und der Ergebnisrechnung Angaben zur Mitarbeiterentwicklung, zur Entwicklung der Wertpapiergeschäfte und einige Kennziffern. Über die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft erhält der Vorstand derzeit quartalsweise eine detaillierte Aufstellung. Um die Transparenz der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen zu erhöhen, werden dem Vorstand und den Abteilungsleitern auf Anforderung Auswertungen über die den jeweiligen Bereichen zugerechneten Kosten zur Verfügung gestellt. In Gesprächen werden dann Fragen geklärt und ggf. Maßnahmen besprochen. Neben der höheren Transparenz soll auch die Sensibilität der Verantwortlichen gefördert werden.

6. Erklärung gemäß § 312 AktG

Gemäß § 312 AktG hat der Vorstand der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2012 abgegeben. Die Schlusserklärung dieses Berichts lautet:

"Über die vorstehend aufgeführten Rechtsgeschäfte und Maßnahmen hinaus sind im Berichtszeitraum keine Rechtsgeschäfte vorgenommen worden und auch keine Maßnahmen bekannt, über die berichtet werden müsste.

Der Vorstand der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Berlin, erklärt gemäß § 312 AktG, dass die Gesellschaft für jedes Rechtsgeschäft mit dem herrschenden und den mit ihm verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die Beurteilung erfolgte jeweils anhand der Umstände zum Zeitpunkt in dem das Rechtsgeschäft abgeschlossen wurde."

7. Ausblick / Prognose

Die Gesellschaft erwartet für 2013 ein zumindest stabiles Geschäft im Handel mit Privatanlegern. Bei der nach wie vor gegebenen Unsicherheit in Bezug auf Staatsanleihen verschiedener Schuldnerländer und den unattraktiven Zinsen könnten gerade die für die Gesellschaft besonders wichtigen Aktienmärkte wieder profitieren.

Auch im Jahr 2013 besteht die Chance, weitere Marktteilnehmer für eine Anbindung an die TRADEGATE EXCHANGE und damit verbunden weitere Marktanteile zu gewinnen. Das mögliche Wachstum sollte wieder besser als im schwierigen Jahr 2012 ausfallen. Die Gesellschaft geht für das Jahr 2013 von einem Wachstum von etwa 10 % aus. Im Monat Januar betrug die Wachstumsquote ca. 23% gegenüber dem Vorjahr.

Auf der Kostenseite beabsichtigt die Gesellschaft - durch ihre größeren Marktanteile - an verschiedenen Stellen weitere Reduzierungen der allgemeinen Verwaltungskosten zu erwirken, während bei anderen Kostenstellen ein moderater Anstieg zu erwarten ist. Ein weiterer Rückgang der variablen Kosten je Trade in der Geschäftsabwicklung von bis zu 10% wird von der Gesellschaft ab Mitte des Jahres 2013 angestrebt.

In der Finanzdienstleistungsbranche wird sich die Marktberreinigung in den kommenden 2 Jahren weiter fortsetzen und nur einige wenige Wertpapierhandelsbanken bestehen bleiben, die hinsichtlich Eigenkapital und rechtzeitiger Diversifizierung ihrer Geschäftsaktivitäten die notwendige kritische Größe erreicht haben. Erst wenn die dringend notwendige Konsolidierung der Branche abgeschlossen ist, dürfte der aktuelle Margendruck nachlassen. Der Markteintritt von neuen Wettbewerbern auf den Geschäftsfeldern der Gesellschaft ist als unwahrscheinlich anzusehen, weil der Aufbau vergleichbarer Strukturen jahrelange Vorlaufinvestitionen erfordert und Finanzinvestoren keine schnelle Rendite verspricht. Für das Jahr 2013 erwartet die Gesellschaft eine Stabilisierung, aber noch keine spürbare Verbesserung bei den Handelsmargen.

Als eine der größten Herausforderungen für die Gesellschaft in der Firmengeschichte ist die im Gespräch befindliche Finanztransaktionssteuer anzusehen, die je nach konkreter Ausgestaltung erhebliche negative, aber auch positive Auswirkungen auf Gesamtumsätze und Geschäftsmodell der Gesellschaft haben könnte. Die finale Umsetzung der Transaktionssteuer erwartet die Gesellschaft allerdings erst mit Ablauf des Jahres 2014, so dass im Jahr 2013 noch keine Auswirkungen zu erwarten sind.

Berlin, 28. Februar 2013

Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

Thorsten Commichau

Jörg Hartmann

Klaus-Gerd Kleversaat

Kerstin Timm

Holger Timm